

In memoriam Dom Gérard Calvet OSB



Am 28. Februar 2008 verstarb Dom Gérard Calvet OSB, Gründer und erster Abt der Benediktinerabtei *Sainte-Madeleine du Barroux*, nachdem er 24 Stunden zuvor eine Herzattacke auf der Rückfahrt von der Beerdigung seiner Schwägerin erlitten hatte. Abt Dom Louis-Marie berichtete in der Predigt beim Requiem, daß sie noch zusammen die Non gebetet hätten, deren Hymnus Dom Gérard besonders liebte, weil er den Sonnenuntergang mit der ewigen Herrlichkeit als Lohn für einen guten Tod vergleicht. Dom Louis-Marie fuhr dann fort: „Er wäre gern im Chor gestorben. Er betete die Non, als er seine Attacke hatte. Seine letzten Worte waren: Pater noster. Er verneigte sich leicht, um die tiefe Verneigung anzudeuten, die wir aus Respekt vor der Majestät des himmlischen Vaters machen, und er hat sich nie wieder aufgerichtet.“

Geboren wurde Dom Gérard am 18.11.1927 in Bordeaux. Im Jahr 1950 trat er in Madiran in den Pyrenäen in den Benediktinerorden ein. Nachdem das Kloster nach Tournay verlegt worden war, legte er hier 1951 seine ersten Gelübde ab. Am 13.5.1956 empfing er die Priesterweihe.

In den Wirren der frühen Jahre nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil, die auch sein Kloster nicht verschonten, reifte in dem Pater der Wunsch, sein klösterliches Leben in aller Strenge weiterzuführen. 1970 erhielt er die

Erlaubnis seines Abtes, ein Leben als Eremit zu führen. Am 24.8. kommt er mit einem Moped, auf dessen Gepäckträger sein gesamtes Hab und Gut verstaut ist, bei der kleinen Kapelle der Hl. Maria Magdalena in Bédoin in den französischen Alpen an, wo er weiter die lateinische Messe seiner Priesterweihe und das lateinische Offizium feiern und in aller Stille beten und arbeiten wollte.

Schon bald zog sein Zeugnis andere an: Bereits drei Tage nach seiner Ankunft in Bédoin meldete sich der erste Interessent, um das Leben Dom Gérards zu teilen: „Pater, ich will Mönch werden.“ Dom Gérard wies den jungen Mann ab: „Hier, das ist unmöglich. Ich habe nichts, um Sie aufzunehmen.“ Doch der kam am 15. November zurück und blieb als Postulant. Schon bald folgten ihm andere nach, die in der kleinen Kirche von Bédoin Messe und benediktinisches Chorgebet in lateinischer Sprache feierten. Im folgenden Jahr begann die junge Gemeinschaft, das verfallene Priorat von Bédoin wieder aufzubauen.

Im Juli 1974 spendete Erzbischof Marcel Lefebvre, der damals noch nicht suspendiert war, die ersten Priesterweihen, was den Widerstand des Abtes von Dom Gérard hervorrief. Er wollte das junge Kloster schließen. Die Mönche hofften vergeblich auf Hilfe aus Rom. Von da an stand die Gemeinschaft in enger Verbindung zur Priesterbruderschaft St. Pius X.

Schon bald wurde das Priorat zu klein, die Mönche mußten in Wohnwagen und Bauwagen schlafen. So kaufte die Gemeinschaft 1977 ein Grundstück im südfranzösischen Barroux an den Hängen des Ventoux und begann nur mit Spendengeldern den Bau eines Klosters.

Im Jahr 1979 kam ein weiblicher Zweig zu der Gemeinschaft, als vier junge Frauen mit

der Benediktinerin Mutter Elisabeth begannen, an der Seite der Mönche „die Erfahrung der Tradition“ zu machen. Der Grundstein für die heutige Abtei *Notre-Dame de l'Annonciation* war gelegt.

1981 erfolgte der endgültige Abschied von Bédoin. Zwei Tage vor Weihnachten fanden sich alle „mit Sack und Pack“ im Gästehaus des neuen Klosters ein, wo es noch weder Heizung noch Elektrizität gab. Die Novizen mußten im Schlafsaal nächtigen, die Liturgie wurde in der kurz zuvor fertiggestellten Krypta gefeiert.

In den kommenden Jahren entstanden – fast gänzlich in Eigenarbeit - zunächst die Klostergebäude, bevor mit dem Kirchbau begonnen wurde. Drei Jahre, von 1986 bis 1989, sollte der Bau dauern.

Nach den unerlaubten Bischofsweihen durch Erzbischof Lefebvre am 29.6.1988 wandte sich Dom Gérard an den Heiligen Stuhl, um eine Lösung der ungeordneten kanonischen Situation zu finden. Am 18.6.1989 verkündete dann der Abtprimas der Benediktiner und spätere Bischof von Augsburg, der deutsche P. Viktor Dammerz, in Le Barroux das Errichtungsdekret des Klosters als Abtei, das einige Tage zuvor in Rom unterzeichnet worden war. Am 2.7. spendete Kardinal Augustin Mayer OSB dem Gründer des Klosters die Abtsweihe. Und schon am 2.10.1989, dem Fest der heiligen Schutzengel, vollzog Kardinal Gagnon in Begleitung des Erzbischofs von Avignon und vierzehn weiterer Prälaten die feierliche Kirchweihe nach dem alten Römischen Pontifikale. Wohl keiner der Teilnehmer wird die fünfstündige Liturgie vergessen, während deren Verlauf die Kirche vom Weihrauch erfüllt war, der auf den neukonsekrierten Altären verbrannt wurde.

Im Jahr 1990 empfing Papst Johannes Paul II. einen Teil der Gemeinschaft in Privataudienz und trug ihnen auf: „Ich vertraue Eurem Gebet die große Intention der Wiedervereini-

gung aller Söhne der Kirche in derselben Gemeinschaft an.“

Im Jahr 1995 war Dom Gérard Mitinitiator und Mitbetreiber der großen Unterschriftenaktion, bei der zu Beginn des Jahres 75000 Unterschriften für die weltweite Freigabe der alten Messe gesammelt wurden, rund 45 % davon aus Frankreich und ca. 25 % aus Deutschland, während sich der Rest auf Österreich, die Schweiz und weitere europäische Länder verteilte. Dom Gérard war mit seinem Prior P. Anselm sowie Prof. Robert Spaemann und Monika Rheinschmitt aus Deutschland Mitglied der Delegation, die die Kisten mit den gesammelten Unterschriften nach Rom brachte, wo die Übergabe am 27. April in den Räumen der Päpstlichen Kommission *Ecclesia Dei* stattfand. Bei dem Treffen waren der damalige Präfekt der Glaubenskongregation, Kardinal Joseph Ratzinger, der heutige Papst Benedikt XVI., und der Präsident der Kommission, Kardinal Innocenti, anwesend sowie Mgr. Camillo Perl als Kommissionssekretär. Zwölf Jahre später sollte Papst Benedikt XVI. dem Wunsch nach Freigabe der alten Liturgie als *forma extraordinaria* des einen römischen Ritus mit dem *Motu proprio* „*Summorum Pontificum*“ nachkommen.

Am 24.9. desselben Jahres besuchte Kardinal Ratzinger dann die Gemeinschaft von Le Barroux und feierte das sonntägliche Konventamt im Beisein von vielen Gläubigen. Schon bald wurde es eng in der Abtei. Am 21.11.2002 gründeten 10 der inzwischen fast 70 Mönche das neue Kloster *Sainte-Marie de la Garde* in Saint-Pierre-de-Clairac im Département Lot-et-Garonne.

Im November 2003 legte Dom Gérard sein Amt als Abt nieder und übergab am 25.11. den Abtsstab an den jetzigen Abt Dom Louis-Marie, der am 25.1.2004 von Kardinal Medina-Estevéz die Abtsweihe empfangt. An ihm

liegt es nun, das Werk Dom Gérards in eine erfolgreiche Zukunft zu führen.



Zu Grabe getragen wurde Dom Gérard am 3. März. Rund tausend Gläubige und Freunde nahmen Abschied von ihm. Nachdem Dom Louis-Marie die Messe für den Verstorbenen gefeiert hatte, spendeten die fünf Absolutionen am Sarg Erzbischof Cattenoz von Avignon, Abt Dom Courau von Triors, der auch Visitator von Le Barroux ist, Dom Joël, der gegenwärtige Abt von Tournay, Dom de Lesquen, emeritierter Abt von Randol, der eine wichtige Rolle bei der kanonischen Anerkennung der Kommunität gespielt hatte, und schließlich Dom Louis-Marie. Außerdem nahmen Kardinal Panafieu, der emeritierte Erzbischof von Marseille teil sowie der emeritierte Bischof von Saint-Dié Mgr. Guillaume, die Äbte oder Repräsentanten verschiedener Klöster und Gemeinschaften. Aus Rom war der Sekretär der Kommission Ecclesia Dei, Mgr. Camillo Perl, angereist, der eine Botschaft des Staatssekretariats verlas.

Wir werden Dom Gérard als einen stillen und bescheidenen Vater in Erinnerung halten und auch seinen feinsinnigen Humor nicht vergessen. Seine große Bedeutung liegt nicht nur im erstaunlich erfolgreichen Abenteuer der Klostergründung, die ihm sozusagen aufgedrängt wurde. Wichtiger scheint mir seine große Liebe zur lateinischen Liturgie der römischen Kirche, die er in großer Unaufgeregtheit und ohne alle Polemik in ihrer ganzen Größe und Schönheit zu feiern verstand. Wer die Konventsmesse in Le Barroux mitfeiert, der erinnert sich unwillkürlich an das Wort des heiligen Augustinus, die römische Liturgie sei zugleich höchst erhaben und äußerst keusch: „augustissima et castissima“. So ist das eigentliche Erbe, das Dom Gérard der Kirche hinterläßt, die Schönheit der Liturgie, in der „wir vorauskostend an jener himmlischen Liturgie teilnehmen, die in der heiligen Stadt Jerusalem gefeiert wird, zu der wir pilgernd unterwegs sind, wo Christus sitzt zur Rechten Gottes, der Diener des Heiligtums und des wahren Zeltes“ (SC 8) und die Dom Gérard jetzt hoffentlich für immer mitfeiern darf.

Daran erinnert auch der Brief des Staatssekretariats, durch den der Heilige Vater wissen ließ, daß „er sich daran erinnert, daß Dom Gérard den größten Teil seiner Existenz zum Herrn hin verbrachte, um Gott zu loben und seine Brüder im Gebet zu leiten, damit alle unserem Schöpfer und Erlöser immer näher seien. Er sagt Dank für die Aufmerksamkeit Dom Gérards für die Schönheit der Liturgie, die berufen ist, immer mehr Quelle der Gemeinschaft und der Einheit der Kirche zu sein.“

Lic. Theol. Martin Reinecke